

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 15 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postzuschlag.
Ausgabe u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
für Halle: Cigarettenhdlg. Beitzgerstr. 77.
Guland Müllers, große Steinstraße 18.
Halle u. Postbezugsstelle
H. Böhm, Barbierhdlg., Steinstraßen 10.
Heinrich Gundlach, Breitestraße 32.
Richardstr. u. Zahn in Weißenhain.
Dammstraße 17.

Halle'sches Tageblatt.

Dreimonatlicher Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erhebung
Waffenhaus- und Rudersrei.
Anfertigungspreis
für die Spaltseite 1 Sgr. 3 Pf.
Reclamen unterm Rubricationsrecht
für die Spaltseite 2 Sgr.
Anzeige der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags, später werden
keine mehr eingelesen.
Inserate befördern die Annoncen-
bureau Haasenstein & Vogler in
Halle, Berlin, Leipzig u. R. Hoffe
in Halle, Berlin, Leipzig u. und
Zedler & Co. in Berlin.

Nr. 13.

Wittwoch, den 17. Januar

1872.

Bekanntmachung.

Der Herr Factor **Reichmann** ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 8. Bezirk entlassen. An seine Stelle ist der Herr Orgelbauer **Schnur** als Armen-Vorsteher gewählt.
Halle, den 12. Januar 1872.

Der Magistrat.

Gewerbliche Zeichenschule.

Um in Folge des erfreulichen Fortganges der gewerblichen Zeichenschule den vom hohen Ministerio vorgezeichneten Lehrplan in seinem ganzen Umfange zur Ausführung zu bringen und den Gewerbetreibenden somit Gelegenheit zu geben, sich durch eine zweck-

sprechende Ausbildung in der Kunst des Zeichnens sowohl, als des Modellirens ein Verdienst für schöne und geschmackvolle Ausstattung ihrer Erzeugnisse und Arbeiten zu erwerben, soll mit nächster Woche außer den bereits bestehenden zwei Zeichenschulen noch eine **Modellirklasse** unter der Leitung des Herrn Bildhauer und Modelleur **G. Lück** in jenem eröffnet werden. Es ist daher der Besuch derselben den Lehrlingen und Schülern im eigenen Interesse dringend zu empfehlen.
Wegen des baldigen Beginnes des Unterrichtes müßten die Anmeldungen noch im Laufe dieser Woche bei dem Herrn Rentant **Pallas**, im Polizeibüreau Zimmer Nr. 9, erfolgen. Das Schulgeld beträgt pro Vierteljahr 15 Sgr. pränumerando.
Halle, den 14. Januar 1872.

Das Caratorium.

v. Bassewitz, Venno, Kofhmann.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die vorgestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses berichten die parlamentarischen Correspondenzen übereinstimmend, daß man sich vielmehr mit dem Minister Müllers und dessen zu gewichtigen Reichthum, als mit dem in Verachtung stehenden Etat des Handelsministeriums beschäftigte. Die eine unbefangene Berichterstattung der Regierungsvorlagen geführende Diskussion gegen Herrn von Müllers soll die Demission desselben nimmer auf die Tagesordnung des Staatsministeriums gebracht haben, welches in Beziehung darauf eine dreitägige bis spät Abends dauernde „vertrauliche“ Besprechung gehalten hat. Derselbe debucirt die dem Ministerium nahe stehende „A. Pr. Ztg.“ man möchte aus den Gerüchten schließen, daß die Tage des Culus-Ministers jetzt wirklich gezählt sind. An Symptomen dafür hat es bekanntlich seit einiger Zeit nicht gefehlt, und so unglücklich man auch geworden ist, wenn es sich um die Resignation des Herrn v. Müllers handelt, bestätigen doch jetzt alle Umstände, daß ein Wechsel im Culus-Ministerium ernstlich zur Sprache gekommen ist, wenn dieser auch bis zur vollendeten Thatsache noch einige Stunden — vielleicht nur die Annahme der Demission seitens des Kaisers — zu durchlaufen haben wird. Was nun die Sitzung selbst betrifft, über deren schließlichen Verlauf wir noch zu referiren haben, so ist zu bemerken, daß der Etat des Handelsministeriums ohne erhebliche Diskussion seine Erörterung fand. Von den Kritikern des Grafen Bismarck ist nur seine Rücksicherung auf den Vorwurf, daß ein Bezug auf das Verkehrswesen zum Schaden der Wasserstraßen den Eisenbahnen zu ausschließlich seine Aufmerksamkeit widmen, hervorzuheben. Der Minister erklärte, daß er das wärmste Interesse an der Fortbildung

der Wasserstraßen nehme. In diesem Jahre seien für die Regulirung der Ober 250,000, für den Rhein 200,000, für die Elbe 264,000 Thlr. ausgesetzt und hoffe für diese Zwecke im nächsten Jahre noch größere Mittel anzuweisen zu können. Was die Kanalbauten betreffen, so sei erst in jüngster Zeit der Wilhelm-Kanal, sowie der Obel-Kanal, zwischen Elbe und Havel fertig geworden. Ein weiteres Project gehe dahin, die märkischen Seen mit dem Riegel zu verbinden, doch lasse sich der Zweck dieser letzteren Straße vielleicht noch besser durch eine Eisenbahn Ost-Ostsee-Darlehens-Anleihe-Zustift erreichen. Bezüglich des Nordsee-Kanals seien noch in neuester Zeit wieder Zweifel über die Richtung angeregt worden. Der Hauptgrund, daß man dem Unternehmen noch nicht näher getreten, liege jedoch darin, daß man das Kanalgebäude nicht allzusehr festsetzen dürfe, weil die Schiffe sonst den alten Weg durch das Kattegat vorziehen würden. Die Einnahmen des Unternehmens würden also eben nur geringen, den Kanal zu unterhalten, so daß die veranschlagten Baukosten im Betrage von 34 Millionen Thaler durch den Staat gedeckt werden müßten. Zu einer so bedeutenden Ausgabe fehlte es augenblicklich an Geld.
Die französische Nationalversammlung hat in ihrer vorgestrigen Sitzung die vielfach ventilirte Steuerfrage zum Gegenstand der Debatte gemacht. Im Verlaufe derselben unterwarf sich Thiers in einer längeren Rede die Befreiung der Rohstoffe, eine Maßregel, die neuerlich erst in der Assemblée als „industrieller Chauvinismus“ charakterisirt wurde. Der Präsident der Republik sagte, es sei diese Steuer allein praktisch, er appellirte an den Patriotismus der Versammlung; er bemerkte, die Regierung habe zwei Dinge, die ihr besonders am Herzen lägen, das erste sei, den in Vordrang zwischen den Parteien abgeschlos-

senen Waffenstillstand aufrecht zu erhalten, dessen Bruch unberechenbares Unglück herbeiführen würde; das zweite, alle Anstrengungen zu machen, um nicht allein eine politische, sondern auch eine intellektuelle Anarchie zu verhüten. — Die weitere Discussion wird erst in der heutigen Sitzung der Assemblée erfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Sonnabend gab bei der Verhandlung des Etats des Handelsministeriums der Handelsminister auf die Anfrage des Abg. Jacobi Auskunft wegen der Vorlage einer Wehr über die Errichtung eines Gewerbe-Museums, wobei sich Dr. Reichensperger gegen die Centralisation, die Errichtung eines einzigen Museums auspricht. Bei den Ausgaben für Wegebau wünscht Abg. v. Bennigsen, daß die Leitung und Verwaltung des Wegebau in Hannover in die Hand der Provinz gelegt würde. Bei den Reisekosten für Baumeister empfiehlt Abg. Reichensperger (Koblenz) die Studien im Inlande statt des Auslandes, und spricht gegen die Vielweiseri im Bauesen. Dem Abgeordn. v. Oetzig erscheint die Forderung von 800,000 Th. für Hofbaukasten zu gering im Verhältnis zu der Forderung von 4 Millionen für Landwegebau und weist auf das dringende Bedürfnis der Anlage eines Hafens an dem Ausflusse der Leba hin. Nach kurzer Debatte bei den einzelnen Titeln wird der Etat des Handelsministeriums erledigt.

Die „Corr. Stern“ hat ein Wort gesprochen, das gewiß schon längst vielen auf der Zunge lag, ohne indeß den treffenden Ausdruck gefunden zu haben, indem sie rügte, daß die Telegraphenbureauz uns mit vollstän-

dig werthlosen und gleichgültigen Nachrichten aus Frankreich überschütten; die Wichtigkeit, welche deutsche Blätter den bei den französischen Nachrichten sich bekämpfenden Candidaten beizulegen können, muß den Franzosen als eine Verhöhnung ihres Größenwahns gelten, welchen zu feigen eben wir Deutsche schon früher überschüssig geliebt haben. Unseres Erachtens wird von dem was in Frankreich vorgeht, in Deutschland noch immer zu viel Notiz genommen.

Die „Prov. Correspond.“ spricht sich auffallend kühl über die Wiederherstellung des regulirten diplomatischen Verkehrs zwischen Frankreich und Deutschland aus. Es gilt ihr diese Thatsache nämlich nur als ein Beweis dafür, daß die beiderseitigen Regierungen nicht bloß den Wunsch, sondern auch die Hoffnung hegen, daß es mehr und mehr gelingen werde auch die Beziehungen zwischen den beiden großen Nachbarstaaten wieder zu befestigen. Damit ist nichts neues und wenig erfreuliches gesagt. Einer sehr viel stärkeren Ausdruck haben jener Wunsch und jene Hoffnung von unserer Seite bereits durch den Bericht auf die Territorial-Garantien gefunden. Wie wenig aber ein solches Entgegenkommen von der französischen Nation gewürdigt werden ist, hat die wiederholte Instruktion des Reichstages vom 7. December festgestellt, welche zugleich nur genug durchdringt läßt, daß hier seit dem Abschlusse der Friedensverträge die Hoffnungen auf eine Wiederherstellung der Beziehungen zu Frankreich nicht getrübt sind. Stellen doch selbst offizielle Correspondenzen es als eine unabweisbare Thatsache dar, daß nicht bloß von allen französischen Dichtern der Kaderkrieg gepredigt, sondern auch für denselben mit verschwendlicher Freigebigkeit gerufen werde. Dergleichen Symptome erklären denn auch wohl zur Genüge die kalte Betrachtung der „Prov.“

Feuifleton.

Aus der Stadt der Ruinen.

(Schluß.)

Zwischen einigen von Ruß geschwärtzten Mauern wurde aus rohen Brettern eine lange Tafel hergerichtet, und diese dann mit Weinland bedeckt. Hier fand die Ausstellung der Brautgeschenke statt. Ein schönes Juwelenstück enthielt einen reichen Perlenschmuck — das Geschenk des Bräutigams an die Braut — und von anderen Seiten wurde die grüne Tafel derart mit Silbergeschiffen, seinem Porzellan, Krystallen und Bronzewaren bedeckt, daß kaum mehr ein Plätzchen übrig geblieben wäre, um noch etwa ein kleines Etwas unterzubringen. Seltsamer Weise gab es unter den Brautgeschenken auch viele, die vom Feuer gelitten hatten. Gewiß wären ihre Spender bereit gewesen, sie durch neue Geschenke zu ersetzen, aber saßen sie in den Verwandten um Besien zu der Hochzeit in der Brautruine? Man sah da eine goldene Kammeruhr sammt Kette, die dreihundert Dollars gekostet, und jetzt, auf einem Porzellanteller liegend, nur einen unförmigen schwarzen Klumpen bildete. Man sah schwarze Kaminen und gebürnnte und vom Feuer verbrannte Ohrringhänge.

Große Schwierigkeiten hatte es auch gegeben, als es sich darum handelte, die Braut zu kleiden. Ihr prächtiges Hochzeitkleid und ihr kostbarer Schleier war aus der Konfektion von Fiedl und Leiter nicht eingetroffen, denn dieses in Modewaren und Spitzen am reichsten assortirte Handlungshaus Chicago's

war damit und mit all seinen Waarenvorräthen im Werthe von einigen hunderttausend Dollars ein Schutthaufen geworden. Aber das hinderte die Ceremonie ebenfalls nicht. Sie hatte ja ein weißes Morgenkleid, oder eigentlich einen Schlafrock aus Cambric, und dieser, über ein schönes Unterröckchen geworfen, machte sich ganz gut auf der schlanten Gestalt, und ihre verheiratete Schwester hatte zum Glück ihren eigenen Brautschleier gerettet.

Einige einfache weiße Aemern aus einem nicht total verwesten Garten eines Nachbarn vertraten bei der Braut die Orangeblüthen und thaten ihre Wirkung mit einer Schürzchen, die ein Freund ihres Hauses aus dem Brantebesseln gerettet. Was die Gäste betraf, hatten sie sich unter einander mit Strümpfen, Taschentüchern und reinen Hemden ausgeholfen.

Und trotz all dem sah die hübsche Braut doch aus wie eine Nixe, und Viele, die sie sahen, besonders Frauen, brachen in Thränen aus. Der Bräutigam, einige Tage zuvor noch sehr wohlhabend und einer der elegantesten jungen Männer Chicago's, war vom Kopfe bis zu den Füßen in ausgebröckelte Kleidungsstücke gekleidet, ebenso die erste Brautjungfer. Von den Gästen hatten Manche, die ihre sechs Fuß maßen, sich Kleider von Freunden entleihen müssen, denen von dieser Länge wenigstens ein Fuß abging und die dafür von der Natur wieder in Bezug auf Dicks sehr begünstigt worden. Das gab nun sehr dröckliche Erscheinungen, die inmitten der in Ruinen liegenden Straße doch mit Heiterkeit aufgenommen wurden.

Endlich war doch Alles bereit und fertig. Ich glaube aber kaum, daß Salomon sich je etwas von einer solchen Hochzeit träumen ließ, die thatsächlich seinen Ausspruch: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne,“ mehr als in Frage stellt.

Zwei Tage nach dieser denkwürdigen Hochzeit fand eine zweite unter ganz ähnlichen Umständen statt. Auch diesmal hatte die Braut inmitten von Ruinen den blauen Himmel über sich. Diese Beispiele wirken, und nun gab es Hochzeit in Menge zwischen den Ruinen, und ein Bräutigam, Hr. Charles W., den ich in solcher Umgebung sah, sah ich nicht, trotz allen Geschehenen, „jeder Zoll ein glücklicher Mann.“

Diese Hochzeiten werden Allen, die sie sahen, unvergesslich sein. Es lag ein Schatten auf diesen Festen, aber auch ein Strahl von Hoffnung, daß bald das Wort des Dichters wahr werde:

„Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“
Es zeigte so recht das Wesen des freien Amerikaners, der nie den Muth, nie die Elasticität seines Geistes verliert, weil eben doch nicht so viel auf ihn drückt, wie auf den europäischen Staatsbürger. Hier hat man nicht jedes Frühjahr zu befürchten, daß ein eroberungsfähiger Nachbar in's Land bricht, hier fangen selbst die Staatschulden an, wenig zu drücken, denn man hat so viele Millionen davon abgezahlt, daß man daran denkt, die direkten Steuern ganz zu beseitigen, während in Europa schon der Gedanke an eine Verringerung der Staatschulden wie eine nahe Thorepfeife erscheint, und die Hölle ist von

allen Seiten so groß, daß man in Chicago heuer während der Worte hört: „Ueber's Jahr!“ Das heißt, bis dahin hofft man das Schlimmste überdauern zu haben. X.

Vermishtes.

(Französische Gründlichkeit) Im „Moniteur universel“ steht eine mit 3. Zeller unterzeichnete Revue hobdoadaire de l'Allemagne, die Dekar v. Redwitz, „Lied vom neuen deutschen Reich“ kritisiert. Der neue Aristokrat beginnt mit folgenden Worten: „Hr. Dekar v. Redwitz, ehemaliger Litow'scher Jäger im deutschen Freiheitskriege, ehemaliger Student von Jena und Mitglied der revolutionären Gesellschaft der „Wissenschaften“ oder des germanischen Karbonarismus nach 1815, vollendete seine politische Laufbahn, indem er sein „Lied vom neuen deutschen Reich“ veröffentlicht und seinem freigeizigen und kaiserreichen Vaterland sein patriotisches Testament vermachte. Geboren im Jahre 1797, Soldat und Arzt durch Gelegenheit, Dichter durch Beruf, ehemals Demagog, wie er selbst sagt, nun durch den eifernen Zauberkreis des Reichthums von Bismarck zum Anhänger des Kaiserreichs umgewandelt, tritt Herr v. Redwitz im Alter von 75 Jahren aus der Bergeshöhle, in welcher ihn die mystische und schmachende Legende von Amaranth, ein damals jenem guten und träumerischen Deutschland theneres Schwanengesang, der wohl ungültig scheinen würde, sondern, wie es sich heute gestaltet, seinen feigen und zugleich wilden Schrei des nächsten Raubvogels, des Habichts, hören

Corresp." über den wiederhergestellten klop-

maßigen Verkehr mit Frankreich. Der „Ann. Cour.“ schreibt: Unser Berliner Correspondent beschäftigt in Betreff des Cultusministers, daß derselbe seine Entlassung bereits eingereicht hat, und daß das Gesamtministerium die Bewährung desselben einstimmig bekräftigt. Die Entscheidung wird rasch erfolgen. Unser Correspondent theilt uns auch mit, daß der Minister gehofft habe, sich durch Verlegung des Unterrichtsgesetzes noch möglichst zu erhalten. Inzwischen waren die verschiedenen liberalen Fractionen des Hauses zusammengetreten und über ein energisches Mißtrauensvotum schließ- lich geworden, welches dem Herrn Minister vor Erstattung der von ihm vorgelegten Unterwürfe mit großer Majorität ertheilt werden würde. Das war denn doch selbst für diesen stanthaften Parteiführer-Belehrer zu viel. Zum Schluß bemerkt unser Correspondent: Man hofft einem neuen Cultusminister gegenüber auf eine anstandslose Erhebung des Etats desselben in höchstens einer Sitzung, auf Zurückziehung des Gesetzes wegen Aufbringung der Synodalkosten und auf Umarbeitung des Schulaufsichtsgesetzes unter Berücksichtigung der Commünen, welche in einzelnen der neuen Provinzen im Besitze werthvoller Rechte, durch die jetzige Vorlage geschädigt würden, während allen Commünen gleicher Anspruch auf jene Rechte womöglich erworben und gewährt werden sollte. Von Unterrichtsgesetz wird denn wohl in dieser Session nicht mehr die Rede sein; die Förderung der Arbeiten derselben ist von der Krisis im Cultusministerium jedenfalls in erheblicher Weise abhängig.

Leipzig. In den Kreisen der hiesigen Buchhandelsbesitzer geht man damit um, der III. Staatszeitung in Chicago, deren ganzes Geschäftsfeld und Maschinen bei dem letzten großen Brande total vernichtet wurden, in Anerkennung ihrer stets an den Tag gelegten ächten deutschen Gesinnung eine Ehren- gabe, bestehend in einer großen Zeitungsmaschine, zu widmen.

Was Halle und Umgebung.

Bm. Wie wir bereits mittheilen konnten die Französischen Stiftungen gesehen das 30 jährige Jubiläum des Inspectors der Freischule Herrn A. Berger, unter zahlreicher Theilnahme der Lehrer u. Beamten der Stiftungen, der Schüler der deutschen und der Freischule und einer ansehnlichen Zahl von Fremden und Schülern des Jubilar's.

Wenn es dem Manne schon selten genug beschieden ist 30 Jahre hindurch in dem nützlichen engbegrenzten Wirkungskreise seinem Berufe zu leben, so ist es ein befonderer Segen nach so langer Thätigkeit nicht innehaben zu müssen, sondern wie der Jubilar in ungetrübter Frißhe und mit ungeschwächter Kraft zu neuer Arbeit fortzuschreiten zu können.

Herr Insp. Berger gehört dem Lehr-Collegio der Französischen Stiftungen ohne Unterbrechung seit dem Jahre 1822 an, wo er als mittelbarer Student geworden war sich seinen Unterricht und die Kosten des Studiums durch Unterricht zu erwerben. Am Preussischen Wendenlande, von einer wendischen Mut-

ter geboren, wurde er vom Rector seines heimatlichen Dorfes somit ausgebildet, daß er die höhere Schule zu Muskau, Dank der Unterstufungen des Fürsten Pückler-Muskau, besuchen und später die Univerßität Halle beziehen konnte. — Auf dem Waisenhause ist er eingezogen in der Frißhe der Jugend und hat den Stellungen als Hülflehrer an den verschiedenen Schulanstalten, später als Lehrer der Realschule, von 1835—47 als Director der deutschen Schulen und von da bis in sein Greisenalter hinein, fast 25 Jahre hindurch, als Inspector der Freischule angehört. Mit immer gleicher Hingebung, anspruchslos und bescheiden, als getreuer Eiferer, ist sein Leben der Erziehung und dem Unterricht der ihm anvertrauten Kinderschaar gewidmet, ohne daß die mannichfachen Entbehrungen, von denen früher ein Lehramt am Waisenhause leider unzertrennlich war, ihn je in seinem Berufe lau gemacht hätten.

Wir erinnern uns gern der Zeit, wo der Jubilar vor mehr als 30 Jahren uns Schüler mit den freilich nicht recht gewürdigten Freizeiten der lateinischen Prosa vertraut zu machen suchte. „Vater Berger“ hatte schon damals eine gute Heimstätte in den Herzen seiner Schüler; denn während seiner Zeit in den deutschen Schulen in fleißiger Übung zu sein pflegte, so verstand er es auch ohne schlagende Mittel seiner ungenügenden Schaar gegenüber doch die Autorität zu wahren, indem er mit schalkhaftem Humor Strafen ausstellte, oder an unser Ehrgefühl appellirte und sich mit freundlicher Ansprache unsere Zuneigung zu gewinnen wußte.

Wenn es beschieden war arm und verlassen als zehnjähriger Knabe aus dem Waisenhause in eine fremde Welt gestochen zu werden, die nichts als harte Pflichterfüllung forbert und in der keine milde Frauenhand, kein liebevolles warmes Mutterwort den vereinsamten heimwehkranken Knaben aufmuntert und tröstet, der bewahrt gewiß in dankbarem Herzen jedes freundliche Wort und jede vertrauliche Annäherung, die ihm der Lehrer gewährt, der ja Erzieher sein und Vater- und Mutter- Stelle vertreten soll.

In Anerkennung seiner treuen Dienste war dem Jubilar bereits d. n. Sr. Maj. vom Kaiser und König der rothe Adlerorden 4. Klasse Alteshülft verliehen und von einem glückwünschenden Schreiben des Directoriums begleitet worden. Die amtliche Feier wurde in feuniger Weise zu einem doppelten Feste dadurch gemacht, daß sie auf den 74. Geburtstags des Jubilar's verlegt wurde.

Bereits in früher Morgenstunden wurde der letztere durch den Gehlog des Stadtfindergesangs erfreut, und durch Deputationen der Lehrer an den deutschen Schulen, einer Anzahl alter Realschüler u., beide von reichen Geschenken begleitet, überbracht.

Der festliche Act selbst fand in den geschmückten Räumen des Besaales der deutschen Schulen statt und wurde nach einleitendem Chorgesange durch eine warme Ansprache des Directors der Französischen Stiftungen Herrn Prof. D. Kramer eröffnet. Mit tief empfundenen Worten gab derselbe den

Gefühlen des Dankes und der Anerkennung Ausdruck, welche das Directorium und die Lehrer dieser atlehmwürdigen französischen Gemeinde einem so wol verdienten Beamten und Collegen gegenüber öffentlich zu stellen sich verpflichtet hielten, und widmete ihm „der Preis dem älteren Greise“ herrliche Worte der Liebe.

Am folgenden die Ansprachen der Herren Oberlehrer Meier, Inspector Wille, Director Dr. Schrader und Inspector Dietel, Namens der von ihnen vertretenen Freischule, deutschen Schule, Realschule und der beiden Mädchenschulen des Waisenhauses.

Gerührt dankte der Jubilar und empfing am Schluß die persönlichen Glückwünsche der zahlreich versammelten Collegen und Freunde.

Ein Festmahl von einem engeren Kreise von Freunden veranstaltet, wird, wie wir hören, die Feier beschließen. Möge es dem Jubilar vergönnt sein sich noch lange in ungetrübter Frißhe, begleitet von Gottes Segen, seines Lebensabends in heiterer Ruhe zu erfreuen!

In der letzten General-Versammlung der hiesigen Actienbrauerei (E. Michaels & Co.) wurde beschloßen, 1000 Stück Prioritäts-Stamm-Actien à 100 R. auszugeben und den Actionären das Vortrecht zur Zeichnung auf dieselben bis zu einem bestimmten Termine zu gewähren. Am 10. d. ist der Termin abgelaufen und das Resultat war, daß die Actionäre selbst 905 Stück gezeichnet hatten, so daß nur noch ein kleiner Rest von 95 Stück zur Privattheilnahme übrig bleibt. — Es spricht sich jetzt überhaupt eine rechte gute Meinung für dieses Unternehmen aus, und werden in letzterer Zeit bedeutende Umsätze in Actien dieser Gesellschaft zu ziemlich hohem Course gemacht.

Sprechsaal.

Zur Denkmalsfrage.

C. Die einerseits für den lebhaftesten, andererseits für den abgesehensten Platz unserer Stadt sich erhebenden Stimmen haben den Einsender dieses nicht können von dem Vortheil der bestimmteren Wahl überzeugen. Er steht der Denkmalsangelegenheit zu fern, um sich ein eingehenderes Urtheil erlauben zu dürfen, nur auf einige allgemeinere Erwägungen erlaubt er sich hinzuweisen.

Es ist von C. K. geltend gemacht, daß eine Aufstellung in beliebiger Gegend das gemeintheilsigste Beispiel bedeiuten würde. Erinnerungsdenkmal an die Sieger sind nun notwendig zu gleich Erinnerungsgedächtnis des Sieges selbst; je mehr Kunst und Mittel aufgegeben sind für ein solches Denkmal, um so mehr tritt die berechnigte Erinnerung an die Thaten zurück, der ja, wie wir auf dem Frieshof sehen, in würdiger Einfachheit kaum genug gethan werden.

Da nun auf das 1866er Denkmal, so viel wir wissen, viel Kunst und Mittel verwandt sind, so trägt es notwendig und für immer den Charakter eines Siegedenkmales, — auf welchen Platz es auch immer gestellt werde. Wenn wir ein so ausgezeichnetes Werk auf den nur von Hallensen besuchten Frieshof stellen wollten, so könnten wir uns leicht bei Fremden die üble Nachrede erwecken, daß

wir das offenbar als Schand eines Platzes gearbeitete Denkmal, nachdem wir uns anders besonnen, hätten verstocken oder verheimlichen wollen.

Man hat durch freiwillige Beiträge ein Erinnerungsgedächtnis geschaffen an die Kämpfe gegen Dänen, mit denen wir damals und heute und immer in Frieden und in einem Gemeinwesen zu leb'n wünschen.

Die Gränze, welche dafür gesprochen haben, müssen auch zu einer öffentlichen Aufstellung berechtigen. Zudem läßt sich durch eine passend gewählte Inschrift der Charakter des Siegedenkmales ablesen, man müßte die Nothwendigkeit des Kampfes und seine glücklichen Folgen für Alle hervorheben, z. B.:

Dem König ihre Treue,
Dem Vaterland ihr Blut,
Deutschland ihre Hoffnung,

auch genüge eine Zeile, wie z. B. hier die letzte.

Freilich kommen wohl jetzt derartige Vorschläge zu spät, aber das eigentl. Verlethende in Aufstellung und Ausführung ließe sich durch Derartigste hinwegnehmen; und vielleicht ist das auch zu geschehen.

Die Wahl des Platzes anlangend, ist es gar nicht zu verwundern, daß nach Geschmack und Vorliebe Verschiedenartiges empfohlen ist. Dem Platz auf der Promenade wünscht der Einsender den entlichen Sieg schon an der Festung willen, daß das Werk eine heilige Revolution in seiner Umgebung bewirken werde; zu solchem Denkmal gehören nach seiner Meinung geschmackvolle, die beabsichtigte Wirkung habende und unterliegende Anlagen, die nun entlich der alten Promenade sehr zu wünschen sind, nachdem man so lange Zeit ihr jämmerliches Aussehen als „berechnigte Eigenthümlichkeit“ ihr nachgesehen hat.

Zudem könnte man einß leicht — vielleicht sogar bald — es unbillig finden die Opfer eines längern, gewaltigern und glänzern Krieges ohne solches Denkmal zu lassen; war das jenen richtig, so ist es diesen billig: war ein Erinnerungsmal für jene wünschenswerth, so ist es für diese eine Nothwendigkeit. Sucht man aber früher oder später wiederum für ein Kriegsdenkmal den geeigneten Platz, so bietet eine correspondirende oder entsprechende Aufstellung meines Wissens nur die hiesigen so lang gestreckte Promenade. Wäre es aber einß für 1870/71, so müßte es notwendig in und mit Beziehung auf das 1866er Denkmal gesetzt werden, und dann bietet die Promenade den besten Raum! selbst des Schmuckes bedürftig, wie sie den von dem Denkmal erhaltenen dankbar zurückzugeben suchen.

— C. R. Binnen Kurzem wird, wie ich höre, die Befestigung der hiesigen Stadtgärtnereifeld in's Auge gefaßt werden. Wenn ich nach reiflicher Erwägung mein Urtheil in dieser Angelegenheit abgebe, so leitet mich dabei der Gedanke, daß auf dasselbe vielleicht von irgend einer Seite etwas gegeben werden wird. Abgesehen von Persönlichkeiten übergebe ich hiermit zur Sache selbst Nachsichendes zur vorbertheilbaren Prüfung:

Die jetzige Befestigung der Stadtgärtnereifeld

zu lassen, der nicht gewohnt ist, an der Sonne zu kämpfen, der über der Reiche seines verätherlich überfallenen Opfers frohlockt. Dies ist in der That das Werk, durch welches Herr v. Redwitz von seinen deutschen Zeitgenossen Abschied nimmt und die letzte Betrachtung, womit er sich zum Aufschwunge in die hehren Regionen des Todes vorbereitet.“

— Dekar v. Redwitz, geboren 1833, muß also mindestens zehn Jahre vor seiner Geburt Königlicher Bäger gewesen sein, und falls er wirklich jetzt 75 Jahre zählt, etwa 27 Jahre älter sein als er selbst. Im Ubrigen ist bekannt, daß er nicht Arzt, sondern Jurist ist. Was aber sein Demagogenthum anlangt, so wird der Director der „Amarante“, der Lieb- lings- der Ullmannen, der konervative, lokale Schriftsteller wohl selbst lächeln müssen, wenn er von diesem Lapsus seines französischen Biographen Kenntniß erhält.

— Ein feines Gaunerstückchen ist in diesen Tagen in Königsberg (nach Mittheilung der R. P.) verübt worden. Ein chirurgicaler Instrumentenmacher empfing in seinem Laden den Besuch eines feingekleideten Herrn, der eine Schere kaufen wollte. Die ihm vorgelegten Exemplare finden alle nicht den Beifall des Fremden, worauf ihm der Geschäftsmann Zeichnungen als Muster vorlegt und ihn auffordert, aus diesen sich ein Exemplar auszusuchen, das er abtahn nach dem Muster anfertigen lassen wolle. Das geschieht. Nach wenigen Tagen findet sich der Fremde zur Abholung der gefertigten Schere wieder in

dem Laden ein, er findet dieselbe fertig dastehen, und sie hat den ganzen Beifall des Behalters, der sich bereits aus dem Laden entfernen will, als ihn der Instrumentenmacher fragt, wozu er die Schere denn eigentlich gebraucht? Der Gefragte antwortet lächelnd, das könne er ihm nur im Geheimen sagen, und damit faßt er denselben mit einem Arme um und sagt ihm als Antwort: „Zur feinen Spitzbiberei“ in's Ohr, verläßt alsdann sofort das Geschäftsfeld. Der Geschäftsmann sieht dem Fremden erstaunt nach, doch nachdem er sich erholt, greift er unwillkürlich nach seiner Taschenuhr und siehe da, sie ist verschwunden. Der Gauner hatte die Thätigkeit der Schere an der Uhrfette des Instrumentenmachers probirt, die Kette bei der Mittheilung des Geheimnisses mit einem Schnitt von der Uhr getrennt und sich diese zu eigen gemacht.

— (Kinder in der Kneipe.) Wenn man des Abends besonders diejenigen Bierlokale, in denen ionische und musikalische Verträge bei bescheidenen Entrées von Familien vollstommen vollgepreßt findet, die nach des Tages Raß und Hitze eine Erholung suchen, so scheint uns dies nicht nur entschuldbar, sondern auch löblich, das „Vater“ stets mit „Mutter“ sich dieses Vergnügens bereitet, das Familienleben also dadurch keinen Schaden erleidet. Vollkommen verwerlich und nicht genug zu rügen ist es, wenn Familien ihre, kaum dreißigjährigen Sprößlinge bis spät in die Nacht hinein, der ellen Luft, der Hitze und dem Tobalsqualm

solcher Lokale aussetzen und die ersten Reime für Krankheiten dadurch in ihre unschuldigen Kinder legen! Es giebt einen Verein gegen Thierquälerei; wäre es nicht gut, wenn jeder verdächtige Denker, der solche Fälle sieht, gleichsam als Mitglied eines nicht erst zu gründenden Vereins gegen Kinderquälerei dergleichen Vorkommnisse auf das Deutlichste rügt? So manche Mutter wird sich's merken und lieber beim Rinde zu Hause in der stillen Wohnung bleiben, als mit ihm sich selbst eine Erholung und dem Rinde eine Krankheit verschaffen.

— In Neßwitz bei Laubach hatte der ex- zivente Pfarrherr mit eigenen Händen die Kirchenorgel vernagelt, der Herr Kaplan aber wußte sich am schönen Weihnachtsfeste zu helfen. Er intonirte, als die Gemeinde sich versammelt hatte, vom Chor herunter mit einer alten Gitarre und zeigte sich als Meister, die freudig überraschte Gemeinde fiel in vollem Chöre ein und der Herr Pfarrer selbst wurde erweicht.

— Von den 329 Personen, die im Monat December zu Berlin an den Pöden verstorben sind, kommen 166 auf die erste Hälfte, 163 auf die zweite Hälfte des Monats. Von einer Abnahme der Krankheit kann also schwerlich die Rede sein.

— Für das projectirte Nationaldenkmal am Rhein schlägt das „Leipziger Tageblatt“ eine Großenversammlung durch ganz Deutschland vor — ein Gedanke, der vom betreffenden Comite wohl erwogen zu werden verdient.

Zur guten Stunde. Gesammtl. Veltser- erzählungen von Bertold Auerbach mit etwa 400 Bildern nach Originalzeichnungen von Carl Meißner. In 20 Lieferungen von je 6 Quartbogen à 3 Sgr. Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung. — Von dem vertriebenen Werke liegen uns die ersten vier Lieferungen vor; es ist wirklich ein Erzählungsbuch für alle Leselustigen ohne Unter- schied; frisch zum Herzen dringend, bald ernst bald schalkhaft redet der volkstümliche Dichter zu uns, führt uns in die bunte Welt wie in die Stille des Herzens und erweicht sich immer unsern gerechten Beifall.

— Finis coronat opus — das fertige Werk lobt seinen Meister. Diesen Ruf auf entladen uns die Schlußseite (15 und 16) von Maurer's Heidenbuch (Verlag von Carl Hoffmann in Stuttgart). Die beispiellose Kraftausfaltung zwischen dem Friedens- bruch im Juli 1870 und dem Friedensschluß im Februar 1871, die Kämpfe, Märsche, Kämpfe, Belagerungen, Triumphe sind nun in Wort und Bild geschildert. Scenen und Ansichten, Karten und Pläne, namentlich Hunderte von wohlgetroffenen Porträts unserer Heidenhüter bilden ein Werk, so schön und bedeutungsvoll, daß es in jedem Hause, wo die Nation hochgehalten wird, eine kleine Stätte verdient.

Das vollständige Werk ist broschirt für 4 Thlr. und elegant in Pracht- und Original-Band gebunden für 4 Thlr. 26 Sgr. zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

fällt in eine Zeit, wo es gilt, viele Aes umzugestalten und zu erweitern, viel Neues und größere Anlagen zu schaffen. Unsere südlichen Anlagen tragen aber mehr oder weniger den Stempel ihres Ursprungs. Sie sind von Commissionen discutirt und beschloffen worden, denen es keineswegs an dem besten Willen, aber jedenfalls an den genügenden technischen theoretischen wie praktischen Kenntnissen für diese Zwecke der Gärtnerie fehlte. Der Gärtner wurde angewiesen, die Befehle striete auszuführen und so konnte Manches nicht anders kommen als wie es gekommen ist. Will man nicht wieder in diesen Fehler verfallen, so halte man vor Allem die Anstellung eines Gärtners für unerlässlich, der nicht allein selbstständig die Anlagen entwerfen, sondern auch praktisch ausführen kann. Bei der Bepflanzung einer Allee mit Bäumen genügt ein Arbeiter, aber es gehört mehr zur Anlage von Wegen, Gruppen, Auswahd der Bäume und Sträucher mit Rücksicht auf Bodenbeschaffenheit und Landschaftsbild, das ein harmonisch schönes, charakteristisches Ganze, auf Auge und Herz wohlthuend wirken soll. Der künftige Stadtgärtner muß ein ganzer Mann sein, er muß gehen, gelernt, seinen Geschmack geklärt haben, bei der technisch praktischen Ausübung Autorität sein. Um aber einen solchen Mann zu gewinnen, muß man den Gehalt verbessern, muß 450-600 fl. jährlich für diese Stelle ansetzen. Ohne Geld ist nichts zu schaffen. Was wir in dieser Sache thun, kommt nicht allein uns, sondern auch unsern Nachkommen zu Gute. Der Zweck dieser Zeilen aber ist den Sinn der Bürgererschaft auf die Angelegenheit zu lenken und die Behörden vielleicht zu veranlassen, die künftige Stadtgärtnerstelle das obige Gehalt auszuwerfen. Dann wird es nicht schwer halten, einen durchaus tüchtigen Mann, wie wir ihn brauchen, zu erhalten.

Vitterarischer.

In der Buchhandlung des Waisenhauses wird demnachst erscheinen:
Opel, Julius, Otto, Dr. phil., Der nieder-sächsisch-dänische Krieg 1623-1626.
 Die erste Periode des dreißigjährigen Krieges bis zur Schlacht von Lutter am Barenberge ist ihren welthistorischen Zusammenhängen nach bis jetzt ziemlich dunkel und widerspruchsvoll. Die Kenntnis des Einzelnen entbehrt ferner in vielen Fällen sicherer Unterlagen, die nicht aus dem gedruckten Material, sondern nur aus den Archiven zu ziehen sind. Das wichtige Jahr 1623 wird z. B. von Schiller nur andeutungsweise in wenigen Zeilen erwähnt. Herr Dr. Opel, bekannt durch seine in Monographien und Zeitschriften erschienen, eingehenden und interessanten Darstellungen aus der Zeit des 30jährigen Krieges,

hat sich daher bemüht, nicht nur den großen Kampf in Deutschland in seiner Verknüpfung mit der Politik der europäischen Staaten zu erfassen, sondern auch bessere und gestieberte Grundlagen für das Einzelne zu gewinnen. Seine Studien in den Archiven zu Berlin, Bernburg, Cöpenhagen, Dresden, Kettin, Waageburg, Wolfenbüttel haben ihn so in den Stand gesetzt, die Ereignisse des Jahres 1623 in diesem Bande zum ersten Male mit voller Ausführlichkeit zu schildern.

Ansitz und Wissenschaft.

Berlin, 11. Jan. Frau Johanna Bachmann-Wagner trat gestern zum letzten Male, und zwar in einer ihrer Glanzrollen, der Götthe'schen „Phädra“ in Laris, auf. Das Opernhaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Kaiser und der Kronprinz sowie noch andere Mitglieder der kaiserlichen Familie wohnten der Vorstellung bei, die zu einer Dotation der glänzendsten Art für die scheidende Künstlerin wurde. Nach jedem Act wurde Frau Bachmann gerufen und erntete Beifall ohne Ende, und als am Schluß der Vorstellung die Künstlerin durch das an Theos gerichtete „Lebt wohl“ sich auch gleichzeitig an das Publikum wendete und diesem ein Lebewohl zurief, durchbrach der Beifallsstrom alle Grenzen; dreimal wurde die Scheitende jurirt und immer aus Neue flogen ihr Blumen, Bouquets und Kränze entgegen. Frau Bachmann-Wagner gehörte 22 Jahre hindurch unserer Hofbühne an; sie wird sich vorläufig in das Privatleben zurückziehen, jedoch glaubte man in hiesigen Kreisen, daß dieß nicht für immer geschehen werde.

Handel und Verkehr.

Bei Verwendung von Briefen und Kreuzbändern wolle man nicht übersehen, daß das einfache Porto für gewöhnliche Briefe schon bei dem Gewicht von $\frac{1}{10}$ Loth (15 Gramme) erhoben wird, Briefe, die nach dem alten Gewicht ein Loth wiegen (16 $\frac{2}{3}$ Gramme), zahlen schon das doppelte Porto (2 fl.) Ebenso dürfen Druckfachen zum einfachen Porto ($\frac{1}{2}$ fl.) nur noch 2 $\frac{1}{2}$ Loth schwer sein (40 Gramme), statt wie bisher 2 $\frac{1}{2}$ Loth. Die Progression steigt nämlich von 40 zu 40 Grammen bis 240 Gramme (2 fl.). Was über 240 Gramme, aber unter 250 Gramme wiegt, kostet ohne Unterschied 2 fl., Sendungen von 250 bis 500 Gramme (1 Pfund) ohne Unterschied 3 fl.
 Eine Gesellschaft der sächsisch-thüringischen Eisenbahn hat sich in Plauen constituirt. Die Bahn, von der Station Westthauer an der sächsisch-bayerischen Staatsbahn, nach Weida, Station der Thüringischen Eisenbahn, führt, stellt die kürzeste Verbindung zwischen obigen beiden Eisenbah-

nen her. Sie führt die Strecken zwischen Hof-Plauen und Erfurt-Magdeburg um 8 $\frac{1}{2}$ Meilen, die Strecke zwischen Hof-Plauen und Nordhausen-Cassel-Dannover um 11 $\frac{1}{2}$ Meilen, die Strecke Eger-Herlasgrün und Gera um 12 $\frac{1}{2}$ Meilen und die Strecke Eger-Herlasgrün und Saalfeld-Eichicht um 13 $\frac{1}{2}$ Meilen ab.

Eing.-Academie.

Mittwoch den 17. Januar pünktlich 3 Uhr Probe für Chor und Orchester im Saale der Volksschule. Billets zur Aufführung am Sonnabend für 10 Sgr. sind zu haben bei Herrn Sacktrath Riemeyer und bei Herrn Musikalienhändler Karmrod.

Der Vorstand.

Häuflicher Verein.

Mittwoch d. 16. Januar Abends 7 Uhr Uebung im Saale des Kronprinz. „Ais und Galathea“ v. Häufel.
 C. A. Häufel.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

„Revalesciere Du Barry von London.“
 Allen Leidenden S. sundet durch die delicate Revalesciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten heilt: Blasen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Dillen-, Schilddrüsen-, Nieren-, Blasen- und Milchenleiden, Tubercule, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäch, Hämorrhoiden, Wasserleucht, hießer Schwindel, Bluthausleiden, Ohrenschmerzen, Uebelkeit und Erbrechen leidet während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Anämie, Rheumatismus, Gicht, Bleichsicht. — Auszug aus 72 000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden.
 Certificat Nr. 48.421.

Seit mehreren Jahren schon war meine Bekanntschaft mit diesem Mittel, ich hatte mit Magenleiden und Verstopfung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalesciere befreit.
 Dr. Steiner, Lehrer an der Volksschule, Gelsen in Steiermark, Post Wilsfeld, 19. Nov. 1870.
 Hochgeachteter Herr! Mit Vergnügen und ständiger Befriedigung ist die günstige Wirkung der Revalesciere, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist, dieses vortheilhafte Mittel hat mich von unheilbaren Nervenleiden befreit. Ich fühle mich, während und nach dem Genuß, wohlthunend, was ich lange Jahre getrieben habe, ganz vollständig befreit.
 Vincenz Steiner, pensionirter Pfarre.
 Nachstehend als Fleisch, erparat die Revalesciere bei Verwundungen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argentum.
 In Apotheken von $\frac{1}{2}$ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Zhr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Zhr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Zhr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Zhr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Zhr. — Revalesciere Chocolatee in Pulver für 12 Tafeln 18 Sgr., 24 Tafeln 1 Zhr. 5 Sgr., 48 Tafeln 1 Zhr. 27 Sgr., 120 Tafeln 4 Zhr. 20 Sgr., 288 Tafeln 9 Zhr. 15 Sgr., 576 Tafeln 18 Zhr.; in Tabletten für 12 Tafeln 18 Sgr., 24 Tafeln 1 Zhr. 5 Sgr., 48 Tafeln 1 Zhr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße, Alten-

burg: E. Rebs, Gotha: Hermann Lange, Leipzig: Theodor Wilmann, Kollmerath, Weimar: C. A. Hart, Verdenburg: Hugo Bachmann und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Berliner Börse. 15. Januar.

Fonds- u. Staatspapiere, per Cent.	4 $\frac{1}{2}$ Berl.-M.-V.S. 99 $\frac{1}{2}$
per Cent.	do. VLS 99 $\frac{1}{2}$
5 $\frac{1}{2}$ Nordd. B.-Anl. 100 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$ Berl.-M.-V.S. 113 $\frac{1}{2}$
4 $\frac{1}{2}$ Consol.-Anl. 102 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$ Genöff. B.G. 138 $\frac{1}{2}$
4 $\frac{1}{2}$ Staats-Anleihe 101 $\frac{1}{2}$	5 Rgs.-Anl. 129 $\frac{1}{2}$
do. do. 96 $\frac{1}{2}$	5 Minerv. B.G. 0 72 $\frac{1}{2}$
6 Amerif.-Anl. 82 96 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$ Preuß. B. 11 $\frac{1}{2}$ 189 $\frac{1}{2}$
6 do. do. 85 98 $\frac{1}{2}$	1 Pr. Anl. G. 8 $\frac{1}{2}$ 175
4 $\frac{1}{2}$ St. St. Anleihe 64	5 Pr. Anl. G. 8 $\frac{1}{2}$ 126 $\frac{1}{2}$
5 Russ.-Anl. 70	4 Thüringer 5 140
5 do. consold. 71 89	

Pr.-Actien u. Obligation.

Gießeu.-Stamm-Actien.	4 $\frac{1}{2}$ Berg-M.-V.S. 99 $\frac{1}{2}$
Div. p. 100	do. VLS 99 $\frac{1}{2}$
4 Berg-M.-V.S. 81 45	4 $\frac{1}{2}$ Berl.-M.-V.S. 100 $\frac{1}{2}$
4 Berl.-Anl. 123 77 $\frac{1}{2}$	4 Berl.-M.-L.C. 100 $\frac{1}{2}$
4 Berl.-M.-R. 20 24 2 $\frac{1}{2}$	5 do. do. 93 $\frac{1}{2}$
4 Cons.-Anl. 10 $\frac{1}{2}$ 183 $\frac{1}{2}$	4 Pr. St.-V.L. 138 $\frac{1}{2}$
4 Halle-Er.-Anl. 68	4 Cons.-Anl. IV E 98
5 do. St.-Pr. 5 85 $\frac{1}{2}$	4 do. V.E. 98 $\frac{1}{2}$
5 do. St.-Pr. 21 $\frac{1}{2}$ 81 $\frac{1}{2}$	5 Magd.-Hals 70 101
4 Wdg.-Glb. 8 $\frac{1}{2}$ 153 $\frac{1}{2}$	4 Oberlehl. H. 99 $\frac{1}{2}$
3 $\frac{1}{2}$ do. St.-Pr. 3 $\frac{1}{2}$ 95	5 Preuß. St.-B. 101 $\frac{1}{2}$
4 Wdg.-Anl. 122 15	5 do. B. 101 $\frac{1}{2}$
4 do. L. 41 07 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$ Rhein-Rhd. 100 $\frac{1}{2}$
3 $\frac{1}{2}$ Rhein-Rhd. A 122 216 $\frac{1}{2}$	4 do. II.E. 100 $\frac{1}{2}$
4 Rhein-Rhd. 8 $\frac{1}{2}$ 164 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$ Schles.-Höfl. 98
4 Thüringer 91 65	4 $\frac{1}{2}$ Thlr. IV. Ser. 99 $\frac{1}{2}$
5 Wdm. 86 7 $\frac{1}{2}$ 114	do. V. Ser. 99 $\frac{1}{2}$
4 Mainz-Anl. 9 $\frac{1}{2}$ 185 $\frac{1}{2}$	5 Wdg.-Bodenalb. 88 $\frac{1}{2}$

Bank- u. Anleihen-Actien.

Bank- u. Anleihen-Actien.	4 Berl. Bank 115
4 Darmst. Bank 101 88 $\frac{1}{2}$	3 do. (neue) 247
4 do. 341 67 120 $\frac{1}{2}$	5 Kurs-Rkt. 94 $\frac{1}{2}$

Briefkasten der Redaction.

Verleihen Dank allen unsern fleißigen Mitarbeitern: Dank für die freundlichen Erinnerungen zum 73. Geburtstag des unvergessenen fröhlichen Aiten! Soll bald keiner mehr mit Chamisso sagen: „Er dreht sich links, er dreht sich rechts“ u. i. u.
 Dra. Maurer R. S. Sie haben vollständig recht, Strohe giebt es in allen Klassen der Gesellschaft und der feine Herr mit Hut und Klemmer, der in seiner Weite, wie Sie es geschätzt, Ihre Frau auf der Straße begegnen, ist eben auch nur — ein Strohh.

Königl. meteorol. Station zu Halle.

15. Januar 1872.

Stunde	Aufst.	Dunst.	Bar. red.	Luftm.	Wind
Bar. Min.	Bar. Max.	Bar. Mitt.	Bar. Red.	Therm.	Wind
Morg. 6	334.56	2.25	96	1.8	W
Mittag 2	334.64	2.27	92	2.4	W
Abds. 10	334.88	2.20	98	1.3	NW
Mittel	334.63	2.24	95	1.8	

H. Ulrichstraße 15.

Gruppen mit Rindfleisch.
Gr. Ulrichstraße 21.
 Rindeln mit Rindfleisch.

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir bei nachstehenden Herren Annoncen- und Abonnements-Annahmestellen eingerichtet:
 F. W. Klaus, Leipzigerstr. 77, Gustav Uhlig, gr. Klausstr. 18, H. Pflug, Kleinschmieden 10, Reichardt u. Sohn in Giebichenstein, Burgstraße 50.
 Die Expedition des Halleischen Tagblattes.

In der Buchhandlung v. **H. W. Schmidt** ist zu haben:

- Prof. **Gronau's** Predigt, am 26. Decbr. 1871 in der Glaub. Kirche gehalten. 3 fl.
- 1 Bursche kann zu Hten in die Behre treten bei **M. König**, Altmünstr. gr. Berlin 16a.
- Einen Verding sucht **W. Schwider**, Maler, Brunnenwarte 10.
- Einen Verding sucht **F. Gerlach**, Bäckermstr., Leipzigerstr. 19.
- Einen Verding sucht sofort oder zu Hstern **A. Neubert**, Bäckermstr., Oderslauda 41.
- 1. Febr. wird 1 Wädch. f. Küche u. Hausarbeit gef. Leipzigerstr. 91, G. L. 1 Zr.
- Eine Köchin und ein Hausmädchen mit gut. Zeugnissen werden zum 1. April gesucht Kirchhof 17.
- Ein Mädchen wird für Hausarbeit sofort gesucht Oranienweg 24.
- Wüfftemamjelle, perf. Köchin und Stubenmädchen u. a. Atteit. werd. gef. **Fr. Höder**, Arbeit, Wädch. v. u. m. 2. u. 3. Jahr. Jungs. 1 juv. Kindermädchen, in gef. Alt. m. 12jähr. Atteit. f. 1. Febr. Stell. **Frau Höder**, Rathenwerder 8.
- I Diener, Köch. Stubenmädchen** für vornehm. Häuser hier u. außerh. gef. Einige Mädchen mit guten Atteiten suchen Dienst im **Nachw. Comp. v. Emma Lerche**, gold. Ring.
- I sein möbl. Stube u. Kammer** an 1 auf. Herrn zu vermiet. Alles Nähere bei **E. Lerche**, gold. Ring.
- Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird sofort am 1. Febr. gesucht, von **J. Böttger**, gr. Ulrichstr. 55.

Eine gesunde Amme wird sofort gesucht Waisenhaus, bei **Schaller**.

- Ein stilles u. an Ordnung gewöhntes Kindermädchen für Kinder von 2 u. 3 Jahren wird sofort gesucht Mittelstraße 2.
- Königsstr. 16, 1 Zr. links, wird eine gute Aufwartung gesucht.**
- 1 Mädchen in gef. Jahren, aus anst. Fam., mit g. Atteiten u. zur selbstständ. Führung einer Wirthschaft bei einem ältern Herrn oder Dame St. d. **Fr. Gutjahr**, kl. Märkerstr. 10.
- Ein junges Mädchen im Schneidern und Weißnähen erfahren, sucht sofort oder später bei anst. Herrschaft Dienst. Zu erfragen Zapfenstr. 17, p. rechts.

In dem am Königsplatz hier selbst gehaltenen Schauffe Wädcherstraße 1 ist die herrschaftlich eingerichtete, aus 9 heizbaren Piecen, einem verschließbaren Corridor und allem sonstigen Zubehör bestehende, mit Gas- und Wasserleitung versehene obere Etage sofort zu vermieten und zum 1. April c. zu beziehen. Auf Verlangen können zu derselben auch noch einige, mit besonderm Zugange vom Hofe aus versehene, zu Geschäftszwecken vorzüglich geeignete freundliche Räume in der Vorlage abgegeben werden. — Näheres beim Hauseigenhümer.

- Vaden nebst Wohnung z. 1. April zu vermieten** Nauwischstraße 2, 2 Zr.
- Laden u. Wohn. v. 1. April ab zu verm. Leipzigerstraße 11. Näheres Papierhandlung.
- Eine Wohnung für 70 % an ordnungsliebende Leute zu vermieten u. 1. April zu beziehen Brunnenplatz 4.

Leipzigerstraße 91 ist zum 1. April d. **Js.** eine Wohnung für 150 fl. p. a. zu beziehen; nähere Auskunft im Drechlergeschäft daselbst.

Leipzigerstraße 91 ist ein geräumiger Laden für 250 fl. p. a. sofort zu beziehen; Ausl. im Drechlergeschäft das.

Schmerstraße 20 ist zum 1. April d. **Js.** eine Wohnung für 24 fl. p. a. zu beziehen; nähere Auskunft im Klempnergeschäft daselbst.

Eine möbl. Parterre-Wohnung zu verm. gr. Wallstraße 7.

Möbl. Stube u. K. an einzelne Herren zu vermieten am Geißthor 13.

Gut möbl. St. u. K. von 1 od. 2 Herren sofort zu beziehen Brunnenstraße 11, 1 Zr.

Möbl. Zimmer u. Schlafkammer von 1 od. 2 Herren 1. Febr. zu bez. Steinweg 41.

Ein Mädchen kann gute heiz. Schlafstelle erhalten Leipzigerstr. 103, über d. Hof part. r.

Ein anst. j. Mädchen findet b. e. Wittwe Hoff u. Vogls gr. Rittergasse 18, 2 Zr.

Wohnungs-Gesuch.
 Eine Wohnung, bestehend aus 3 St., R., Küche u. Zubehör, 1. April d. **Js.** gesucht. Adressen bittet man niederzulegen Leipzigerstraße 30, im Laden.

2 St., 2 K. mit Zubehör, am liebsten in Königsviertel, sofort gesucht. Adr. abzugeben Wädcherstraße 9, 1 Zr. Rindler, Suchen St., R. u. K. Adr. unter **N. K. 100** in der Exped. d. Bl.

Eine herrschaftl. Wohnung von 4-5 Zimmern, in guter Gegend, wird zum 1. April gesucht. Adressen unter **R. M.** in der Exped. d. Bl.

Gesucht wird v. einer ruh. Beamtenfamilie z. 1. April ein Logis von 4 St., R. u. Zubeh., womögl. Königsviertel, Nähe der Promenade od. des neuen Gymnasiums. Desgl. 1 St., 2 K., R. u. Zubeh. 1 Zr. od. b. Parterre. Gef. Offerten unter **N. 28.** in d. Exp. d. Bl. abzug.

Eine Wohnung nebst Werkstat, passen für Holzarbeiter wird zum 1. April gesucht. Off. nebst Preisangaben bittet man un. **H. G.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Stube, K., Küche für 30-36 fl. gesucht, **Adr. N.** bitte in der Exped. niederzulegen.

Ein Paar anst. kinderl. Leute bitten vorgis im Pr. v. 32-36 fl. Gef. Adr. bittet man niederzulegen Schillerhof 12, 2 Zr.

2 Zimmer, unmöbl., mit Boden, möglicht nahe d. Mitte d. Stadt, spät, zum 1. April von einz. Herrn gesucht. **Adr. unt. L. N.** in der Exped. d. Bl.

Ein neu möblirte Stube mit Cabinet, in der Nähe der Lude oder Harz, wird von e. Studirenden sofort zu mieten gesucht. Näh. bei **Frau Binneweis**.

Meine Wohnung ist jetzt **Frankensplatz 7** **H. Knudsen**, Tischnermeister.

U z z e i g e.
 Berggasse 1 stehen neue englische Drehsrollen zum Gebrauch.

Wäsche kann gr. tr. w. Königsstraße 5.

Schuhwerk aller Art w. g. rep. **Steinpr.** 28.



Mein Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe

bietet den Damen stets prächtige Auswahl in brillanten neuen Farben zu den solidesten festen Preisen. Ferd. Tombo, Steinweg Nr. 4, parterre.

Gestickte Mull- und Gaze-Kleider, weissen und farbigen Tarlatan, den besten weissen Wasch-Tarlatan, glatten prima Schweizer Mull, glatten und gestickten Brüssler Tüll
empfehlen in reicher Auswahl billigst

H. C. Weddy-Pönicke,
Grosso-Handlung von Schweizer und Sächsischen Weißwaren.

- Gutoghende Hülsenfrüchte, feinschmeckende saure Gurken bei **F. L. Bombach.**
- Gute frische Tafelbutter, feine Anstöße, gutes Landbrot bei **F. L. Bombach.**
- Gutes Weiszbier in Flaschen in und außer dem Hause, à Flasche 1 *fl.* 3 *gr.* empfiehl **F. L. Bombach, Leipzigerstraße 98.**

Geschäfts-Gründung.

Mit heutigem Tage eröffne ich Landwehrstraße Nr. 15 ein **Material- und Spirituosen-Geschäft**
ich ersehe ein hochgeehrtes Publikum dieser Umgegend, mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen; für gute Waare und reelle Bedienung werde ich die beste Sorge tragen, um mir das Vertrauen meiner werthen Kunden zu erwerben.

Mit Hochachtung
G. Heine.

Steinkohlen, Coak und böhm. Braunkohlen
(Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben- u. Küchenfeuerung empfohlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen
Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade Nr. 12.
Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Verkauf von Brennmaterialien:

Kohlensteine, Steinkohle, Braunkohlenknäuel u. kleingeschnittenes Brennholz zu jedem Quantum zu billiger Preisstellung, gr. Sandberg 10 u. Leipzigerstr. 13 im Hinterhaus.

Haasenstein & Vogler.

Etabliert 1855.
Autorisirte Vertreter aller Mütter.
Hamburg. Lübeck. Hannover. Köln. Frankfurt a.M. Stuttgart. München. Nürnberg. Berlin. Halle. Erfurt. Leipzig. Dresden. Chemnitz. Breslau. Prag. Wien. Metz. Bielefeld. St. Gallen. Zürich. Luzern. Gen. Bern. Lausanne. Neuchâtel. Genf.

Das illustrierte humoristisch-satirische Wochenblatt

„Berliner Wespen“

ist unverkennbar ein der **beliebtesten und gelesensten Blätter Deutschlands.**

Die vielen Tausende von Exemplaren circuliren während 8 Tagen durch die Hände aller intelligenten und vermögenden Leute, namentlich Deutschlands, und die Annahme, daß jede Nummer mindestens von 100.000 Personen mit Aufmerksamkeit durchlesen wird, ist gewiß begründet, liefert zugleich aber auch die durch Erfahrung bereits bestätigte Virgilität, daß die „Berliner Wespen“ eins der erfolgreichsten u. geeignetsten Publikations-Organe, die überhaupt in Deutschland existiren, sind.

Der Insertionspreis beträgt 7/2 *fl.* p. Nonp. Spalt-Zeile.
Wir empfehlen deshalb angelegentlichst, bei Erlaß von Annoncen, namentlich auch die „Berliner Wespen“ zu beordern, und sehen gefälliger Zusendung für dieselben, wie für etwaige andere zu benutzende Zeitungen gern entgegen.

Die Annoncen-Regie der Berliner Wespen.

Haasenstein & Vogler.

Emser Pastillen

gegen Catarrhe, Verschleimung, Halsweh etc.

Kissinger Pastillen

geg. Verdauungsbeschw., Bleichsucht, Blutleere,

Friedrichshaller Pastillen

gegen Magenleere, Aufstossen, Verstopfung,

Krankenheller Pastillen

geg. Sero-pheln, Haut- u. Drüsen-Krankheiten,

in plombrirten Schachteln u. Flacons mit Gebrauchsanweisung à 30 Kr. = 8/2 *fl.* Sgr., nur echt auf Lager

in Halle in Dr. Jäger's Hirsch-Apothek und bei Apotheker Dr. Franke, sowie in fast sämtlichen Apotheken Deutschlands.

Ich erwarde in kurzer Zeit eine Partie sehr schöner **Lilium auratum**, die ich zu billigen Preisen offerire.

Obernburg, 1872.

Großherz.

J. C. tom Dieck.

Brennholz, trocken, kiefern, auch eingehackt,

Steinkohlen, Brixlauner, empfehle billigst

Carl Schumann, gr. Steinstr. 31.

Beste **Stück- u. Knorpelkohle** von der Grube **Alt-Zschoben**, sowie **Steinkohlen** u. **Preßkohlensteine** empfehle

u. liefere in Fässern frei Haus

G. Ufer, Schillingstraße 20.

Lumpen, Knochen, alte Metalle, **neue**

Euchabfälle laufe zum höchsten Preis

Weickardt, H. Ulrichstr. 18.

Gummithran

von **A. Schlüter**, Halle.

Dieses ausgezeichnete Mittel, um

Schule, Stiefeln, Pferdegeschirre und

Antischwedecke nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch wasserbeständig zu

machen, empfiehlt in Flaschen

A. Pabst, Schuhmadamemeister,

gr. Klausstraße 13.

1 zweithüriger großer Kleiderkasten,

2 Vorbau mit Jalouise,

3 St. Kleiderhalter,

1 Pulz,

2 eichne Kadentische,

3 Laden-Aufsätze mit Fächer,

1 Zehrer

zu verkaufen **Leipzigerstraße 108.**

Eine fast neue complete **Kadentricht-**

zung für Materialwaaren ist zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

2 Wäschrollen sind sofort zu ver-

kaufen **gr. Klausstraße 13.**

Dauerhafte Sopha's st. zu verk. **Steinfr. 25.**

Ein fettes Schwein verk. **gr. Wallstr. 7.**

Ein Paar fette Land Schweine, gut in's

Haus zu schlachten, sind zu verkaufen.

A. Reubert, Obergaulsda 41.

Die Handlung nur echt Geraer reinwoll. Kleiderstoffe
großer Schlämm Nr. 2,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in schönsten Farben den geehrten Damen bei
billigster Preisstellung hiermit bestens.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Warnung.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des
Königstrank
genannten größten Lobsafs für Kranke, Genesende und Gesunde ist:
Hygieist Karl Jacobi
(wirlt. Gesundheitsrath)

in **Berlin**, Friedrichstraße 208. — Die Flasche Königstrank-Extract (zu 3mal so viel Wasser) kostet in **Berlin einen halben Thaler**, außerhalb bei Kaufleuten mit Frachtaufschlag **16 oder 17 Sgr.** — In **Halle (16 Sgr.)** bei **Ferd. Gütle**, Geisstraße und in fast allen Städten Deutschlands in den dafelbst bekannten Niederlagen.

Wer sonst noch Königstrank, oder „Wundertrank“, früher Königstrank genannt, zu fabriciren oder Generalagent eines solchen Fabrikanten zu sein vorgiebt, kennezeichnet sich dadurch als **perfecten Schwindler**. — Ein **John Jacoby** in **Newyork** existirt nicht, ist lediglich Erfindung eines gewissen Nichter in Rheinland-Westfalen, welcher wegen anderen Schwindels bereits bestraft worden! — Vor mehren Jahren in Westfalen noch Commis in einer kleinen Spielwaarenhandlung, hat er mit schwarzem, braunem und rothem Briefstempel inwendig und auswendig (jogar Datumstempel) sich als großer General-Agent verschiedener Fabrikhäuser angepöbel und auch mich als solcher arg zu dämpfen versucht. Ein mir unter falschen Siegel als Gele zugesandtes eigenes Acept, das ich noch ausbedenke, hat er schließlich vor Gericht durch Winderjährigkeit aus seiner Verpflichtung zu ziehen gewußt. Seinen „Königstrank“, seit zwei Jahren von ihm Wundertrank genannt, läßt er, natürlich auch von einem Jacobi (ein Jacobi'scher General-Agent muß er ja bleiben) in **Amerika** (!) verfertigen und durch einen Engel aus den Wolken auf die verschmachtenden Menschenkiner herabträufeln, wie seine Flaschen- Etiquette zeigt, auf welcher er seit Kurzem die Aenderung gemacht, daß auf der Fahne des Engels jetzt nur das Wort Wundertrank steht, dagegen früher die bekannten Worte des Erfinders deutlich zu lesen waren: „Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Die ihre Hände weit ausstreckenden Lämmer, Krüppel u. sind aber stehen geblieben. Dieser Jüngling braucht nicht erst 60 Jahre alt zu werden, damit nach Prof. Bod in Leipzig der ihm was „los sei“.

(Annoncen-Expedition Zeidler u. Co., Berlin.)

2 geübte Maschinennäherinnen werden bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht Graseweg 24, I. L.

Fettes Schwein verk. gr. Ulrichstr. 53.

Ein Bernhardiner, nur Einzuhund, ist zu verkaufen

Kapellengasse 1.

Eine schöne Neunjahrländer Hündin, als

Wachhund vorzüglich, wird verkauft

Mathausgasse 12.

Ein alter noch guter einspanniger Leiter-

wagen wird zu kaufen gesucht. Das Nähere

bei **Demich**, Lärzasse 7.

Agenturgesuch für Elsass

Ein bei der gr. feinen und feinen Kundschaft

eingeführter Agent, dem die besten Referenzen

zu Seite stehen, sucht eine leistungsfähige

Zuckeraffinerie im Elßaß zu vertreten.

Franco Offerten bittet man sub. Chiffre

3. 1684 an die **Annoncen-Expedition**

von **Hudolf Woffe** in **Strasburg**

i. G. S. zu richten.

Geübte Mechaniker-Gehülfen

auf Reisszeuge sucht

Emil Hagemann, Mechaniker,

Halle, lange Gasse 22.

Tüchtige Schlossergehellen werden gesucht in

Giebichenstein, Gosenstr. 2 bei **L. Senfel.**

Ein geübter Steindrucker findet sofort dauernde

Stelle bei **A. Binds**, Steindrucker,

Leipzig-Neuenis, Gausstraße 25.

Gesucht ein tüchtiger Colporteur

Rannischstr. 12, 1 Tr.

Ein kräftiger Arbeiter findet bei gutem Lohn

baucende Beschäftigung **Königsstr. 19.**

1 Knabe rechtlicher Eltern kann in meiner

Buchhandlung unter günstigen Bedingungen

Dfm. d. 3. Stell. find. **Frd. Wiltz**, Schulz,

Leipzig, Grimschischer Steinweg 47.

Bitte nicht zu übersehen!

Den geehrten Damen und Jungfrauen

jeden Standes und Alters empfehle ich

mich zur Anfertigung neuer Kleingangs-

stücke unter Garantie des Gütigens und

verspreche bei jeder Arbeit billige Preisstellung.

Graseweg 15, 1 Trepp. G. L.

Ein junger Mann wünscht Unterricht

im Schreiben, Rechnen und der franzö-

sischen Sprache. Adressen beliebe man

unter Chiffre **W. G. S.** in der Exped.

d. Bl. abzugeben.

Ich warne Jeden, der unwehrl. **Amalie**

Kreißler aus Werben auf unsern Namen

zu borgen, da wir keine Zahlung leisten.

Kämde u. Fran, Werben b. Stumsdorf.

Juristischer Verein.

Mittwoch den 17. Januar Sitzung im King.

Jahn'scher Turnverein.

Mittwoch den 17. Januar Abds. 8 Uhr

Anturcen in „Paradies.“

Münchener Keller.

Donnerstag großes Schlachtefest.

Hierzu ladet ergebenst ein

C. Haassengier.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 17. Januar:

L. Gattipier der köngl. Hofschaupielerin

Marie Seebach

Faust.

Tragödie in 6 Acten von Göthe.

Margarethe — Frau Seebach.

Faust — Herr Haberstroh.

Schluß den 21. Januar.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

im **Hôtel zum „Kronprinzen“** täglich offen von früh 10 bis Abends 9.

In meinem Verkaufslager habe ich 500 der schönsten Papier-Stereos-

kop-Bilder in den neuen Riesenvolver-Apparaten, zur unentgeltlichen Ansicht

der mich beherrschenden Besucher aufgestellt.

Wilhelm Richter.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.